

IMMANUEL GEMEINDE

IM NIEDEREN FLÄMING Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Die Gaben des dreieinigen Gottes.

Predigt über 2. Korintherbrief 13,11-13
Trinitatisfest – „Die heilige Dreieinigkeit“ – 2020



„Zuletzt, liebe Brüder, freut euch, lasst euch zurechtbringen, lasst euch mahnen, habt einerlei Sinn, haltet Frieden! So wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein. Grüßt euch untereinander mit dem heiligen Kuss. Es grüßen euch alle Heiligen. Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“

2. Kor 13,11-13

Liebe Gemeinde, heute feiern wir das Trinitatisfest – das Fest der heiligen Dreieinigkeit. Dieses Fest fasst noch einmal die vorangegangenen drei großen Feste des Kirchenjahres zusammen: Weihnachten, Ostern und Pfingsten. An jedem dieser Feste haben wir unsere Aufmerksamkeit auf eine der drei Personen Gottes gerichtet: Zu Weihnachten auf den Vater, der uns seinen Sohn schenkt. Zu Ostern auf den Sohn, der uns erlöst und zu Pfingsten, auf den Heiligen Geist, der uns durch das Wort Gottes zum Glauben bringt, und damit in den Genuss dessen, was der Vater und der Sohn für uns getan hat.

Doch Gott lässt sich nicht teilen. Zwar reden wir von den drei Personen der Dreieinigkeit, aber es ist nur ein Gott. Dieser eine Gott schenkt uns Gaben. Daran will uns das Trinitatisfest, daran will uns auch unser Text mit dem sehr bekannten Schlussvers erkennen, dem Kanzelgruß oder auch dem apostolischen Segen, als Gegenüber zum aaronitischen Segen, den wir am Ende jedes Gottesdienstes hören. Hier spricht Paulus uns die Gaben des einen, des dreieinigen Gottes zu, an den wir glauben und den wir bekennen. Lasst uns heute gemeinsam von unserem Text zurufen: **Seht die Gaben des dreieinigen Gottes!**

- 1. Die Gnade des Sohnes.**
- 2. Die Liebe des Vaters.**
- 3. Die Gemeinschaft des Heiligen Geistes.**

Mit einem Wort fasst Paulus das Werk einer jeder Person der Dreieinigkeit für uns zusammen. Und er beginnt mit den Worten:

„Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus...“

Das Wort, das er nutzt, um Jesu Werk zusammenzufassen, ist *Gnade*. Was ist Gnade? Gnade ist das Verhalten gegenüber einem Verbrecher, der eigentlich Strafe für seine Vergehen verdient hat. Würde ein Verbrecher rechtmäßig verurteilt, dann sitzt er im Gefängnis. Ein solcher Verbrecher kann von der Regierung begnadigt werden. D. h. die wohlverdiente Strafe wird ihm erlassen. Es ist ein Geschenk, dass ihm gegeben wird.

Im Sinn von Gottes Gesetz sind alle Menschen Verbrecher. Wir haben den Willen Gottes übertreten. Schauen wir auf die Gebote Gottes. Sie zeigen uns seinen heiligen Willen. Doch wir Menschen halten nichts von Gottes Gesetz. Viele Menschen sind aber der Meinung, vor Gott ganz gut dazustehen. Sie sagen: *„Ich bin weder ein Mörder noch ein Ehebrecher. Ich bete keine Götzenbilder an, habe nie jemanden betrogen, habe mich immer um meine Eltern gekümmert.“*

Doch Gottes Gesetz zielt nicht nur auf äußerliches Handeln ab, wie menschliche Gesetze, sondern auf unser Herz. Gott will, dass jeder einzelne unserer Gedanken im Einklang mit seinem Willen ist. Und spätestens hier scheitern wir alle. Jakobus bringt es auf den Punkt, wenn er schreibt:

Jak 2,10: *„Wenn jemand das ganze Gesetz hält und sündigt gegen ein einziges Gebot, der ist am ganzen Gesetz schuldig.“*

Das Verbrecher begnadigt werden, kommt gelegentlich immer wieder vor – bei guter Führung, oder weil sich neue Beweise in ihrem Verfahren ergeben haben. Doch die Gnade, die wir durch Jesus Christus haben, geht sehr viel weiter. Paulus beschreibt diese Gnade Jesu folgendermaßen:

2. Kor 8,9: *„Ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: obwohl er reich ist, wurde er doch arm um euretwillen, damit ihr durch seine Armut reich würdet.“*

Jesus war reich und wurde für uns arm. Das heißt doch nichts anderes als das er den Platz mit uns getauscht hat. Welch wunderbare, unerhörte Gnade! Welcher König stirbt anstelle des Aufrührers? Jesus tat es. Gott stirbt anstelle seiner schuldigen Geschöpfe. In einem Weihnachtslied klingt das ehrfürchtige Staunen vor der Größe von Gottes Gnade mit, wenn wir singen:

„Er wird arm, wir werden reich, ist das nicht ein Wunder? Drum lobt Gott im Himmelreich allzeit froh und munter.“ (LG 45,3).

Was für eine herrliche Gabe Gottes empfangen wir mit der Gnade unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. Damit dürfen wir uns jederzeit trösten und immer wieder voller Freude darauf zurückblicken. Diese Gnade verändert uns. Das zeigt uns auch der Apostel Paulus. Während er sich von den Korinthern verabschiedet, richtet er kurze Aufrufe an sie. *„Lasst euch zurechtbringen“* oder *„ändert euer Verhalten“* sagt er ihnen. Er nutzt hier dasselbe Wort wie in Vers 9, wo

er ihnen gesagt hat: „*Um dies beten wir auch, um eure Vollkommenheit*“, oder „*Wiederherstellung*“. Um diesen Ausdruck wörtlicher zu übersetzen, müssen wir ins Griechische schauen.

Dort sagt Paulus: „*seid wiederhergestellt*“. Die Betonung im Urtext liegt nicht auf dem, was die Korinther für sich selbst tun sollten, sondern vielmehr auf dem, was Gott ständig an ihnen tut und tun wird. Darum betet Paulus. Dasselbe trifft auch auf den nächsten Ausdruck zu: „*lasst euch mahnen*“. Wörtlich übersetzt, sagt Paulus hier: „*seid ermahnt*“. Wieder betet er darum, dass seine Worte der Ermahnung, nicht auf taube Ohren fallen, sondern dass die Korinther, dass wir immer wieder zu dem zurückkommen, was Gott an uns getan hat – die Gnade unseres Herrn Jesus Christus. Doch die Gaben Gottes gehen noch weiter. Auf seine Gnade folgt **die Liebe des Vaters**.

Es ist die Gnade des Herrn Jesus Christus, die uns Menschen aus unserem verlorenen Stand rettet. Doch es stellt sich die Frage: Warum ist uns Gott überhaupt gnädig. Warum stirbt ein Unschuldiger anstelle der Schuldigen? Gott ist uns sündigen Menschen gnädig, obwohl er es überhaupt nicht nötig hätte. Nach dem Sündenfall der ersten Menschen, Adam und Eva, hätte er die sündige Welt vernichten und mit einer neuen Menschheit noch einmal von vorn beginnen können. Die Antwort auf die Frage, warum, ist Gottes Liebe. Johannes schreibt:

Joh 3,16: *„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht*

verloren werden, sondern das ewige Leben haben." **1. Joh 4,9:** „Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen.“

Wenn Paulus an Gott, den Vater, denkt, fällt ihm das Wort *Liebe* ein. Anderswo beschreibt er Gottes Liebe mit folgenden Worten:

Röm 5,8: „Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“

In der Gnade des Sohnes offenbart, enthüllt und zeigt sich die Liebe Gottes des Vaters zu seiner Schöpfung. So groß ist Gottes Liebe, so einzigartig, dass er etwas zu unserer Rettung unternahm, als wir noch seine Feinde waren. Als wir noch gegen Gott kämpften, als wir alles in unserer Macht stehende taten, um seinen Willen zu brechen, nicht auf ihn hören zu müssen, hat er unsere Rettung in die Wege geleitet. Das ein König oder der Bundespräsident einen Verbrecher begnadigt, kommt vor. Aber niemand wird behaupten wollen, dass der König den Verbrecher deswegen liebt und an seiner Rettung arbeitet, während der noch damit beschäftigt ist, mit Waffengewalt gegen den Staat zu kämpfen.

Doch Gott liebt uns. Er liebt uns so sehr, dass er sein einziges Kind einen von uns werden ließ, um ihn an unserer Stelle in den Tod zu schicken, damit wir, seine

Feinde, für immer bei ihm leben können – als seine Kinder. Deshalb können wir mit Paul Gerhard singen:

*„O Wunderlieb, o Liebesmacht, du kannst,
was nie ein Mensch gedacht, Gott seinen
Sohn abzwängen. O Liebe, Liebe, du bist
stark, du streckest den in Grab und Sarg,
vor dem die Felsen springen.“ (LG 88,3).*

Doch Gottes Liebe zeigt sich schon in seiner Schöpfung. Wie wunderbar hat der Allmächtige und Allweise diese Welt geschaffen. Wir sehen es im Großen, in den unendlichen Weiten des Weltalls, wie im Kleinen, der Schneeflocke, der Welt, die sich uns unter einem Mikroskop eröffnet. Wie herrlich erhält uns Gott am Leben. Er schenkt uns Nahrung, Kraft und Gesundheit. Er schenkt uns Luft zum Atmen und die Sonne, die uns wärmt. Er schenkt Regen und Schnee zu seiner Zeit. Er lässt die Pflanzen blühen und das Leben gedeihen. Gott ist zornig auf die Sünder und doch lässt er seine Sonne scheinen über Gerechten und Ungerechten. In der Schöpfung und Erhaltung der Welt, sehen wir die wunderbare und unübertreffliche Liebe unseres himmlischen Vaters.

Doch die Gnade, die wir in und durch unseren Herrn und Heiland Jesus Christus haben, die Liebe Gottes, die wir durch unseren Erlöser und die Schöpfung erkennen können, würde uns nichts nützen, wenn wir nicht auch die dritte Gabe Gottes empfangen, **die Gemeinschaft des Heiligen Geistes**.

*„Zuletzt, liebe Brüder, ... habt einerlei
Sinn, haltet Frieden! So wird der Gott der*

Liebe und des Friedens mit euch sein.

Mit den Ermahnungen „*habt einerlei Sinn*“ und „*haltet Frieden*“ spricht Paulus ein ständiges Problem in der korinthischen Gemeinde an: die Neigung sich in unterschiedliche Gruppen und Grüppchen aufzuspalten. Aber nur ein gemeinsamer Glaube, fest aufs Evangelium gegründet, würde es den Korinthern ermöglichen, einmütig zu sein und untereinander im Frieden zu leben.

Eine derartige Einigkeit ist jedoch ein Geschenk Gottes. Paulus bringt das mit den Worten „*So wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein.*“ zum Ausdruck. Gott bringt wahre Liebe füreinander hervor. Gott befähigt Christen friedlich miteinander zu leben. Während die Korinther Gottes Wort empfangen und zu Herzen nahmen, würde Gott selbst wahre Einigkeit bewirken.

„Grüßt euch untereinander mit dem heiligen Kuss. Es grüßen euch alle Heiligen.“

Paulus hatte beinahe dasselbe am Ende des ersten Korintherbriefs geschrieben. Diese Worte dienten dazu, die Korinther an die christliche Gemeinschaft zu erinnern, die sie untereinander, aber auch in der größeren Gemeinschaft aller Gläubigen haben durften. Die Korinther stehen nicht allein da. Sie sind eingebunden in die größere Gemeinschaft aller Christen weltweit.

Auch heute stehen wir nicht allein da, wie isoliert oder wie wenige wir an unserem Ort auch sein mögen. Luther hat es einmal auf folgende Art und Weise ausgedrückt:

„Obwohl sie leiblich über tausend Meilen voneinander getrennt sein mögen, sind sie doch eine Versammlung im Geist, weil jeder wie der andere predigt, glaubt, hofft, liebt und lebt.“

Als Christen bekennen wir diese Wahrheit jedes Mal, wenn wir sagen: *„Ich glaube an die eine, heilige, christliche Kirche, die Gemeinde, der Heiligen“*. Mit dem Wort *Gemeinschaft* fasst Paulus das Werk des Heiligen Geistes zusammen. Der Geist ist es, der uns in die Gemeinschaft mit Jesus bringt. Paulus hatte den Korinthern gesagt:

1. Kor 12,3: *„Darum tue ich euch kund, ... niemand kann Jesus den Herrn nennen außer durch den heiligen Geist.“*

Indem uns der Heilige Geist die Gemeinschaft mit Gott schenkt, schenkt er dadurch auch die Gemeinschaft unter- und miteinander. Nur durch den Heiligen Geist bleibt unsere Verbindung mit Gott erhalten, können wir seine Gnade und Liebe erkennen und erhalten. Ein Christ ohne den Heiligen Geist, ist wie ein Auto ohne Benzin. Er bleibt auf der Strecke. Den Heiligen Geist erhalten wir aber nur durch Gottes Wort. Wenn wir also vor der Predigt hören: *„...und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.“*, dann heißt das: *„Herr, hilf mir mit meinen Gedanken bei deinem Wort zu bleiben. Hilf, dass ich mich durch dein Gesetz richten und durch dein Evangelium trösten lasse.“* Nur dann kann der Heilige Geist uns mit Gott und damit auch untereinander verbinden.

Es ist sehr passend, dass Paulus diesen Brief ausgerechnet mit einem Hinweis auf die Gemeinschaft schließt, die der Heilige Geist wirkt. Es war der Heilige Geist, der durch das Evangelium wirkte, der die Korinther zum Glauben brachte und sie zu einer christlichen Gemeinschaft formte. Und es war allein der Heilige Geist, der diese Gemeinschaft erhalten konnte.

So ist es bis heute. Mit Luther bekennen wir, dass der Heilige Geist uns durch das Evangelium berufen und erleuchtet hat und uns im rechten, einigen Glauben erhält. Der Heilige Geist schenkt uns wahre Gemeinschaft untereinander. Wenn diese Gemeinschaft bröckelt, ist das immer ein Zeichen dafür, dass unsere Gemeinschaft mit Gott auf tönernen Füßen steht. Danken wir Gott für seinen Geist, durch den wir miteinander singen und loben, einander lehren und dienen können, durch den wir sehen, dass wir durch Jesus begnadigt und von Gott geliebt sind. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.



1. Gott Va - ter, Herr, wir dan - ken dir, dass
du be - hü - test für und für, er - näh - rest uns
so mil - dig - lich: Be - wahr uns fer - ner gnä - dig - lich.

2. Herr Jesus Christ, wahr' Mensch und Gott, hast
uns erlöst vom ewgen Tod und uns verdient das
Himmelreich: Mach uns dein' lieben Engeln gleich.

3. Gott, Heiliger Geist, du Tröster gut, der du gibst
rechten Sinn und Mut: Den Glauben, Lieb und Hoff-
nung mehr und uns von Sünden zu dir kehr.

4. Du Heilige Dreieinigkeit, du seist gelobt in Ewig-
keit. O treuer Gott, am letzten End nimm unsre Seel
in deine Händ.

LG 160

T: Tübingen 1583 • **M:** Böhmisches Brüder 1544

© Bildrechte Concordia-Verlag Zwickau